

<sup>12</sup>Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie <sup>13</sup>und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. <sup>14</sup>Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, <sup>15</sup>und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden; <sup>16</sup>dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. <sup>17</sup>Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.

<sup>18</sup>Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, und nicht in Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter <sup>19</sup>und nicht zum Schall der Posaune und zum Ertönen der Worte, bei denen die Hörer baten, dass ihnen keine Worte mehr gesagt würden; <sup>20</sup>denn sie konnten's nicht ertragen, was da gesagt wurde (2. Mose 19,13): »Und auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt werden.« <sup>21</sup>Und so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach (5. Mose 9,19): »Ich bin erschrocken und zittere.«

<sup>22</sup>Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung <sup>23</sup>und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten <sup>24</sup>und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.

<sup>25</sup>Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet.

Liebe Gemeinde,

was für ein Feuerwerk an Ideen, Gedanken, Ratschlägen und Bildern kommt uns mit dem heutigen Predigttext entgegen.

Was für eine Lebendigkeit.

Was für schöne Gedanken für das noch neue Jahr.

Es gab in den letzten Wochen so manche Morgende, die einfach ein unglaublich schönes und berührendes Licht hatten. Ein Morgenrot, das aufzog, ein Himmel, der sich nach und nach heller färbte, ein Glanz, der sich abhob von der Dunkelheit und Kälte, die noch über den Häusern, Bäumen und Menschen unseres Ortes lag.

Es war ein Glanz, der wie das Bild zum Vers 22 wirkt, wo es heißt: *„ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung<sup>23</sup> und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind“*

Und von diesem Glanz her gibt der Autor des so genannten Hebräerbriefs seine Ratschläge oder Wünsche den Hören mit – Ratschläge und Wünsche, die auch uns ins neue Jahr begleiten wollen.

Und dort, wo einen so ein Glanz umgibt, da öffnet man sich für gute Ideen umso mehr.

Ich selbst habe es schon öfters erlebt (etwa, als ich einst im Morgengrauen auf den Berg Massada aufstieg) und ich weiß, dass es den meisten Menschen auch so geht – man braucht sich nur Urlaubsbilder oder Veröffentlichungen auf den sozialen Medien anschauen.

Menschen lassen sich faszinieren von dem Glanz der unbeschreiblichen Natur – oder für die Gläubigen formuliert – vom Glanz der Schöpfung, die den Schöpfer zeigt.

Ein Glanz, der uns sich öffnen lässt.

In diesem Jahr rückt mit dem 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich dessen Werk noch stärker in den Fokus, als es sowieso schon seit langem ist.

Ein Mensch, der einen tiefen Glauben hatte und der als Romantiker dem Glauben und seiner Faszination vor Gott, dem Schöpfer und der Schöpfung in seinen Bildern Rechnung trug.

„Der Wanderer über dem Nebelmeer“, sein bekanntestes Bild, steht stellvertretend für all seine anderen Werke, in denen die Menschen klein und von hinten betrachtet selbst Betrachter sind, nämlich der Landschaft, in der sie stehen, sitzen oder liegen.

Ihnen, diesen Menschen, nimmt man die Worte des Hebräerbriefs wie selbstverständlich ab, etwa Vers 12: „*<sup>12</sup>Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie <sup>13</sup>und macht sichere Schritte mit euren Füßen, damit nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. <sup>14</sup>Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird*“

Ja, wenn wir vom Glanz her kommen, wenn wir uns vor Augen halten, wie schön diese Welt, dieses Leben und Gottes Gnade ist, dann fragt man sich – dann frage ich mich – immer wieder, warum es so viel Unfrieden auf Erden gibt, warum Menschen sich bekämpfen, nur auf ihren Vorteil schauen und einander belügen, betrügen und betrüben.

Der Autor des Predigttextes stellt ja fassungslos auch diese Frage: Am Beispiel Esau wundert er sich, warum man für ein kurzes Vergnügen - bei Esau eine Speise – den Frieden, den Segen und das Leben riskieren kann.

Schaut doch hin, wie schön alles ist! Das hält der Autor dagegen – und das rufen uns auch die Bilder von C.D. Friedrich zu.

Klein sind die Menschen im Verhältnis zu Gott und dessen Schöpfung – aber doch groß und hoch geschätzt von Gott. Denn durch Gottes Menschwerdung ist der Himmel zur Erde gekommen.

Himmel und Erde berühren sich. Und an der Schnittstelle stehen wir, die Menschen.

Wie hoch geschätzt wir von Gott sind und wie sehr wir gleichzeitig oftmals das Gute übersehen, das zeigt ja die Lesung um die Hochzeit zu Kana.

Die Menschen feiern und meinen das Beste zu erleben – aber da kommt Jesus und feiert mit – setzt aber noch einen drauf. Der Wein wird noch besser, die Gnade noch schöner, der Segen intensiver.

Vers 15 sagt das auch auf seine Art, wenn es heißt: „<sup>15</sup>und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume“.

Wie leicht können wir Gottes Gnade versäumen, weil wir uns mit Dingen zufrieden geben, die vielleicht schön sind, aber noch viel schöner sein könnten.

Gott will, dass es allen gut geht. Er möchte Frieden haben. Er möchte, dass wir leben und das Leben genießen. Ein Leben mit, durch und bei ihm.

Das ist auch der Grundgedanke des Hebräerbriefs an sich: wir haben einen, der uns kennt, der alles für uns getan hat, weil er wurde, wie wir. Jesus, der wahre Hohepriester, der alle Schuld für uns getilgt hat.

Deswegen ist er der Morgenstern.

Deswegen leuchtet das neue Jerusalem so schön.

Deswegen dürfen wir frei atmen, leben und das Leben genießen.

Deswegen müssen wir nicht im Streit und Unfrieden leben.

Ja, mich begeistert das Feuerwerk des Autors. Mich nehmen seine Gedanken mit. Mich erfüllen sie mit Freude, wie die Bilder von C.D. Friedrich es auch tun.

Und was am Morgen gilt, das gilt auch am Abend. Hierzu dichtete der Maler und Künstler folgendes:

Stille, horchet, stille

Nicht einmal die Grille

Zirpt im hohen Gras

Alles ruht und schweiget

Selbst die Blume neiget

Sanft ihr Haupt herab

Auch ich will mich schlafen legen

Gottes Schutz und Segen

Wird beschirmen mich

Er ist der Herr der Erde

Er, der da sprach: es werde

Und alles ward

Er sei gelobt, gepriesen

Der und den Weg gewiesen

So führt zum Heil

Dem Vater wie dem Sohne

Sei Lob und Preis zum Lohne

Von aller Welt

In diesem Worten spiegelt sich für mich heute der Predigttext.

Worte der Schönheit und Gnade, die Frieden wünschen, die sich gegenseitig stärken wollen, die Gott und den Schöpfer sehen und verstehen. Und die uns zurufen: komm, atme auf. Du darfst leben!

Amen.